Erscheint 6 mal wöchentlich. Monatl. Bezugspreis durch Träger einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post einschl. Postüberweisungsgebühr, zuzügl. 36 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend- u. Festtags-Nr. 15 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Nummer 2 — 40. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die 1spaltige 29 mm breite Zeile 6 Pfg.
Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Schriftleitung: Dresden A., Pollerstr. 17, Ruf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Pollerstr. 17, Ruf 21012; Postscheck 1025; Stadtbank Dresden 94707

Donnerstag, 2. Januar 1941

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

10 Schiffe von Handelszerstörer versenkt

Angriffe auf Mittel- und Südostengland

Berlin, 2. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein im Pazifischen Ozean operierendes deutsches Kriegsschiff meldet als Teilergebnis seiner Erfolge die Versenkung von zehn feindlichen oder im Dienst des Feindes fahrenden Handelsschiffen mit insgesamt 64 155 BRT.

Die Besatzungen der versenkten Schiffe wurden durch das deutsche Kriegsschiff auf einer Südseeinsel in Sicherheit gebracht.

Bei der bewaffneten Aufklärung am 1. Januar wurden in der Nähe von Aldeburgh ein englisches Vorpostenboot in Brand geschossen und ein anderes Vorpostenboot ostwärts Ramsgate durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt.

In der Nacht zum 2. Januar belegten deutsche Kampfflugzeuge zahlreiche kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südostengland erfolgreich mit Bomben.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland an drei Stellen Bomben auf Fabrikanlagen, die einigen Schaden verursachten. Fünf Personen wurden getötet, wurde verletzt.

Ein feindliches Flugzeug vom Muster Vickers-Wellington wurde im Luftkampf abgeschossen.

*

Berlin, 2. Januar.

Wie Reuter berichtet, teilte der Premierminister von Neuseeland, Fraser, mit, daß man auf einer Insel im Bismarckarchipel 500 Engländer, Franzosen und Norweger aufgenommen habe, die ein deutscher Handelszerstörer bereits vor einiger Zeit dort abgesetzt hatte. Es handele sich dabei um Ueberlebende von zehn Schiffen, die das deutsche Kriegsschiff versenkt habe und zwar der englischen Schiffe „Rangitane" (16 712 BRT), „Turakina" (9691 BRT), „Triadic" (6378 BRT), „Triaster" (6482 BRT), „Triena" (4413 BRT), „Momata" (3900 BRT) und „Helmwood" (2156 BRT) sowie die in englischen Diensten fahrenden Norweger „Ringwood" (7203 BRT) und „Binni" (5181 BRT) und des Franzosen „Noteu" (2489 BRT).

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 2. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika Artillerie- und Streifentätigkeit an der Bardia-Front.

Im Gebiet von Giarabub haben wir an der Stelle des im gestrigen Wehrmachtbericht verzeichneten Kampfes vom Feind zurückgelassenes Kriegsmaterial, Munition und Lastwagen erbeutet.

Feindliche Einflüge in unsere Luftstützpunkte in der Cyrenaika verursachten bei wirkungsvollem Eingreifen der Jagdflugzeuge und der Flak geringen Schaden und forderten keinerlei Opfer. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Kampf- und Jagdverbände haben zahlreiche motorisierte Gruppen sowie eine feindliche Feldbefestigung mit Bomben und MG-Feuer belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

An der griechischen Front Operationen örtlichen Charakters.

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse haben unsere Luftverbände feindliche Stellungen erfolgreich mit Bomben belegt.

In Ostafrika örtlich begrenzte Streifen- und Artillerieaktionen.

Feindliche Flugzeuge haben Ortschaften in Aethiopien erfolglos bombardiert.

Neuer britischer Erpressungsversuch gegenüber Irland

Stockholm, 2. Jan.

Das britische Ministerium für die wirtschaftliche Kriegsführung gab bekannt, daß ab 22. Januar sämtliche überseeischen Ausfuhren aus Irland nach gewissen neutralen Ländern, u. a. Rußland, Schweden, Finnland, Spanien, der Türkei, Bulgarien usw. von einem englischen Navicert begleitet sein müssen. Das Navicert müsse sich an Bord desselben Schiffes befinden, das auch die Ware selbst in das betreffende Land transportiere. Diese Vorschrift gelte nicht für Ausfuhren aus Irland nach den USA.

„Die furchtbarste der Londoner Nächte"

Aufschlußreicher Bericht des Londoner „ABC"-Vertreters über den Großangriff in der Nacht zum 31. 12.

Madrid, 2. Jan.

Unter riesigen Schlagzeilen veröffentlicht am Donnerstag die Zeitung „ABC" den mit großer Verspätung in Madrid eingetroffenen Bericht ihres Londoner Berichterstatters Calvo über den deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt in der Nacht vom 30. zum 31. 12.

„Die furchtbarste der Londoner Nächte", „In ihrer letzten Aktion über der englischen Hauptstadt haben die deutschen Flieger tausende von Brandbomben abgeworfen", „Straßenbahnen und Omnibusse brannten lichterloh in manchen Straßen", „Furchtbare Angriffe gegen die City", so lauten die Ueberschriften, die den Artikel einleiten.

Der Berichterstatter stellt eingangs fest, daß die Zeitungen keinesfalls in ihren Schilderungen übertrieben hätten. Die letzte Nacht sei ohne Zweifel die schlimmste „die furchtbarste" der Londoner Nächte gewesen. Der Angriff sei kurz gewesen, denn um Mitternacht sei das Werk der Zerstörung bereits vollbracht gewesen. Der Berichterstatter stellt weiter fest, daß man nicht hätte unterscheiden können, ob es Feuer vom Himmel geregnet habe, oder ob es sich um Feuersbrünste auf der Erde gehandelt habe.

Am Morgen des 31. 12., als sich die Londoner in ihre Büros in der City begeben wollten, hätten sie sich durch kilometerlange Schlauchleitungen der Feuerwehren, rauchende Trümmer, Schutt und Asche ihren Weg bahnen müssen. Sobald sie aus den U-Bahnschächten herausgekrochen seien, hätten sie in Richtung nach Osten einen düsteren, dunstigen und von Bränden hell erleuchteten Himmel gesehen.

Viele Londoner Feuerwehrleute seien ums Leben gekommen, als eine brennende Wand einstürzte. Zahlreiche Bewohner der City hätten aus ihren Häusern evakuiert werden müssen. Eine Anzahl von Gebäuden hätte mit Dynamit gesprengt werden müssen, um das um sich greifende Feuer eindämmen zu können.

Der Berichterstatter erklärt dann, daß die deutschen Flieger wahre Sturzbäche von tausenden von Brandbomben über der Stadt ausgeschüttet hätten.

Die Wirkung des letzten Angriffes auf London

Schilderung der Brände in einer schwedischen Zeitung.

Stockholm, 2. Jan. Wie gewaltig die Brände in London gewesen sind, die der deutsche Luftangriff in der Nacht vom 30. Dezember hervorrief, geht aus einem Londoner Eigenbericht von „Svenska Morgonbladet" hervor. Noch in der Neujahrsnacht war nach diesem Bericht die Londoner Feuerwehr tätig, um die brennenden Trümmer zu löschen. Ueber 48 Stunden waren die Feuerwehren schon ununterbrochen mit dem Löschen beschäftigt. Die größte Brandfläche soll sich gerade in dem Stadtteil Londons befinden, der von der berühmten Feuersbrunst des Jahres 1666 heimgesucht wurde. Der Feuerschein des Flammenmeeres sei so gewaltig gewesen, daß sich in ihm die Monumentalgebäude Londons mit ihren Marmorfassaden geradezu „baden" konnten. Hoch oben in der Luft seien sogar am nächtlichen Himmel die Sperrballone sichtbar geworden. Dadurch hätten, wie der Londoner Eigenbericht ausführt die deutschen Kampfflieger die Möglichkeit gehabt, die Sperrballone zu umfliegen.

Zugunglück in Italien

Rom, 2. Januar. Wie Stefani meldet, fuhr am 31. Dezember um 7 Uhr morgens der Schnellzug Kalabrien—Rom in der Station Cisterna an dem auf Halt stehenden Einfahrtssignal vorüber und stieß auf einen in der Station haltenden Zug. Aus dem zertrümmerten letzten Wagen dieses Zuges wurden 2 Tote und 24 Verletzte, davon 4 Schwerverletzte, geborgen.

Der spanische Staatshaushalt

Madrid, 2. Januar. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Gesetz, wonach der ordentliche spanische Staatshaushalt von 1940 auf das Jahr 1941 verlängert wird.

Der Blick hinüber

NDZ ..., 2. Jan. (PK.)

Jahreswende, ein neues Jahrzehnt beginnt. Es hat soeben angefangen, als von dem Kirchturm eines nahen französischen Dorfes zwölf Schläge in die dunkle Nacht hineinhallten. Eine französische Kirchturmuhr ist es. Auf französischem Boden stehe ich auf dem nördlichsten Zipfel des besiegten Landes. Das wird mir in dieser mitternächtlichen Stunde mit besonderer Deutlichkeit klar. Während in diesem Augenblick unzählige deutsche Soldaten in der großen Front von Narvik bis nach Südfrankreich auf der Wacht stehen und in ein neues Kriegsjahr eintreten, auf einer Front, die mehrere tausend Kilometer mißt, befinde ich mich in dem Abschnitt, der dem Feindesland am nächsten liegt. Da, wo das Cap Blanc Nez, die „Weiße Nase", weit in den Kanal vorgeschoben ist, stehe ich in dieser Stunde am felsigen Küstenstrand und habe den Blick nach England gerichtet. Während mit monotoner Gleichmäßigkeit die Wellen am steinigen Ufer lecken, tanzen vor meinen Augen die dunklen Schatten der Nacht. Aber diese Dunkelheit stört mich nicht. So oft habe ich schon am Tage diese Kanallandschaft von der Küste aus und aus der Luft geschaut, habe dieses wie ein Relief geschnittene Ufer diesseits und jenseits des Kanals in mein Gedächtnis aufgenommen, daß ich es fühle, auch durch die Dunkelheit alles erblicken zu können. Die Häfen an dieser Kanalküste treten vor Augen, Le Havre, Boulogne, Calais, Dünkirchen. Die Städte, an denen vor Monaten noch verzweifelt gekämpft wurde, bis bald darauf das Schicksal Frankreichs besiegelt war. Von hier aus wurde auch der „siegreiche Rückzug" des englischen Expeditionsheeres angetreten, nachdem die Schlacht um Dünkirchen kriegsentscheidend für die deutschen Waffen verlief, weil die nachfolgenden Monate, Wochen, Tage und letzten Stunden bis zur Jahreswende die Marschrichtung geändert haben, den Blick nur auf ein Land richten ließen.

Und ich sehe auch dieses Land vor mir in dieser Stunde. Sah es ja so oft bei vielen Feindflügen, die Küste, wie sie ins Meer vor- und zurückspringt. Die buntgewürfelte Landschaft Südengalands den Themseschlauch, London. Alle Städte und Rüstungszentren, die in den vergangenen Monaten die deutschen Luftangriffe über sich ergehen lassen mußten. Was auch diese Wasserfläche zwischen Frankreich und England im Lauf der Jahrhunderte an Feldzügen, Seeschlachten und großen Ereignissen der hier beheimateten Völker erlebt haben mag, scheint mir in diesem Augenblick aus der Geschichte gelöscht zu sein, wenn ich daran denke, was dieser Kanal in den letzten Monaten alles sah, welche Luftkämpfe sich über ihm abspielten, sich über dem jenseitigen Ufer fortsetzten. Wie oft jedes deutsche Kampf-, Jagd-, Stuka- und Aufklärungsflugzeug über diesen Kanal flog, hinein in den feindlichen Luftraum, wie auf dieser Insel Bomben aller Kaliber explodierten, wie Tag und Nacht die Luft über diesem Kanal vom Motorengebrüll erfüllt war. Dieser Kanal wurde in diesen Monaten gleichsam zu dem schmalen Streifen Niemandsland, hinter dem erst das Ziel des Kampfes, das Greifbare zu finden war, sich entgegenstellte.

Während Jagd- und Stukaflieger nur am Tage diesen Kanal überflogen, den Kanal und die Insel, die feindlichen Jäger und Sperrballone in aller Deutlichkeit und mit allen Sinnen wahrnehmen konnten, wurde den Kampffliegern auch die Nacht zum Gefährten. Wenn wir dann im nächtlichen Dunkel gegen feindliche Rüstungs- und Industriezentren anflogen, klang immer wieder von einer der Besatzungen die Frage auf: „Sind wir schon über dem Kanal?" Dann ahnte man oft nur, daß da unten breite Wassermassen sich dahinwälzten, daß aus diesem Wasser heraus wieder Land aufwuchs, Land, das Kampf bedeutete, höchsten Kampf. Denn der Start war ja meistens schon ein Kampf. Gegen die nächtliche Finsternis, gegen Nebelbänke, in die man plötzlich hineinflog. Kampf auch gegen diese November- und Winterstürme, die das Flugzeug schüttelten, es zu zerreißen drohten. Und wenn dann bei Regen, Sturm und Gewitter an den flächenendenden Elmsfeuer aufleuchteten, blaurote Flammen gespensterhaft am Randbogen der Flächen entlangkrochen und wieder verschwanden, oder sich auf Flächen und Steuerorganen dicke Eiskrusten bildeten, die die Luftströmung in wilde Wirbel versetzten und Abkippen der Maschine jeden Moment vor Augen stand, dann waren das alles Kämpfe, die einer solchen Frage: „Sind wir schon über den Kanal?" einen harten Beiklang gaben. Wenn dann bald gleißende Strahlenbündel aufgeblendeter Scheinwerfer die Maschinen umgarnten und Flakgranaten die nächtliche Luft zerrissen, irgendwann auch Nachtjäger in bedrohliche Nähe kamen und trotz allem die Ziele aufgespürt und so haarscharf mit der mitgeführten Bombenlast beworfen wurden, dann war der Auftrag einer Nacht wieder erfüllt. Aber noch mußten die Sinne wach bleiben, denn es galt, den Flug zurück mit der gleichen Willenskraft und Nervenanspannung durchzuführen, dessen Eigenheit es ist, sich blitzschnell mit anderem Wetter zu umgeben, über die friedlichste Mondlandschaft einen nächtlichen Orkan mit allen Zutaten hinwegbrausen zu lassen.

Viele Minuten mögen vergangen sein, ich weiß es nicht. Noch immer ist mein Blick nach drüben gerichtet. In das neue Jahr, das über uns und dieser Insel da drüben hereingebrochen ist. Mag es auch bringen was es will, immer wollen wir so den Blick nach drüben richten, immer zum Feind sehen. Dahin, wo die deutsche Luftwaffe den Kampf gegen den Feind ausficht, dahin, wo der Sieg errungen und aber auch verblutet wird — — Schau, du werdender Deutscher in der Heimat.

Kriegsberichter Mittler.

SLUB
Wir führen Wissen.